

## **Robert Buchschwenter: LehrerInnen an die Kameras**

Über den Versuch, dem Bildungsvakuum im audiovisuellen Bereich zu begegnen Es würde wohl niemand auf die Idee kommen, den generellen Erwerb von Lese- und Schreibfähigkeiten in Frage zu stellen, nur weil nicht jeder Schüler ein Autor werden kann. Umgekehrt scheint der Erwerb von Fertigkeiten im Umgang mit Film und Video ein Luxus zu sein, der den professionellen Filmemachern vorbehalten bleiben soll.

Trotz seiner mehr als hundertjährigen Geschichte und seiner gesellschaftlich, ökonomisch und ästhetisch nachhaltigen Bedeutung, spielt der Film im Rahmen etablierter Bildungsszenarien nach wie vor eine marginale Rolle. Es scheint gerade so, als fiele die filmorientierte Bildung in der mediengeschichtlich fortschreitenden Befähigung mit Kulturtechniken in ein Vakuum, das man zwischen der traditionellen, schriftorientierten und der „modernen“, den so genannten Neuen Medien zugewandten Bildung zu diagnostizieren hat.

Nun könnte man, der Einfachheit halber, aus dieser Diagnose den Schluss ziehen, dass eine Deckung des entsprechenden Nachholbedarfs im Kielwasser digitalen Revolution ohnehin zu spät und die Befähigung im Umgang mit Filmmedien angesichts des übergreifenden Einsatzes von Computermedien geradezu anachronistisch anmutet.

Einfach – zu einfach – ist dieser Schluss allerdings insofern, als Film und filmverwandte audiovisuelle Medien im Hinblick auf den Erwerb theoretischer wie praktischer Kompetenzen im Umgang mit „Neuen Medien“ ebenso wie die Schrift eine fundamentale Komponente darstellen.

Unabhängig davon, ob bewegte Bilder digital oder analog produziert oder präsentiert werden, gehört das Code-Repertoire der Filmsprache zu den Grundlagen der Arbeit auch mit „Neuen Medien“. Überdies bedingt die massive, wenn nicht gar zunehmende Präsenz von Filmmedien im alltäglichen Leben und in der Berufswelt die Notwendigkeit einer Schulung im aktiven und passiven Umgang damit.

Nichtsdestoweniger besteht in diesem Bereich erheblicher didaktischer Nachholbedarf. Einer der wesentlichen Gründe dafür liegt zweifellos am institutionell bedingten Mangel an entsprechenden Kompetenzen auf der Seite des Lehrpersonals.

Bereits die Vermittlung von filmsprachlichen und (AV-Medien-)praxisbezogenen Basiskennnissen bildet für die Mehrzahl der Lehrerinnen und Lehrern eine Hürde, welche zu nehmen in Ermangelung einer kompetenten Fortbildungsumfeldes illusorisch bleibt.

Einen Anlauf zur Verringerung dieses Defizits (in Österreich) unternahm vor zwei Jahren der Dachverband der Österreichischen Filmschaffenden mit der Projektinitiative „FILM.MEDIEN. Ein Akademielehrgang“. Ziel dieser Initiative ist es, auf der Grundlage konzertierter Fachkompetenz einem gewillten Lehrpersonal Basiskompetenz im Umgang mit filmischen/audiovisuellen Medien zu vermitteln. Das Angebot umfasst mehrere, je nach Bedarf kombinierbare Seminar- bzw. Praxismodule, welche in ihrer Gesamtheit (unter besonderer Berücksichtigung des Aspekts der Weitervermittlung!) sowohl die theoretischen Grundlagen als auch die konkrete Filmpraxis mit einschließt.

**Robert Buchschwenter**, Mag. phil. Lehrbeauftragter für Film- und Kulturwissenschaften an den Universitäten Salzburg und Wien, Drehbuch-Dramaturg, Vorstandsmitglied des Drehbuchforum Wien und Mitglied des Dachverbandes der Österreichischen Filmschaffenden.